Müglitztal- und Geising-Bote

Erscheint dienstags, donnerstags, sonnabends
Bezugspreis monatlich 1,15 RM. mit Zutragen
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg"
Druck und Verlag: F. A. Kunzsch,
Altenberg Ost-Erzgeb. / Ruf Lauenstein 427

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates Dippoldiswalde, des Finanzamtes zu Dippoldiswalde und der Stadtbehörden Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein

Nr. 65 — Donnerstag, den 1. Juni 1944 — 79. Jahrgang

Kopfjäger oder Soldaten?

Was ist das für ein Krieg, in dem es längst keine Grenzen mehr gibt und Millionen Menschen in der Heimat unmittelbar an den Fronten stehen? Wir klagen nicht mit einem solchen ohnmächtigen Aufschrei das Schicksal an, sondern wir kämpfen um so erbitterter und in grimmiger Entschlossenheit unseren Kampf weiter. Wir wissen es nicht nur, sondern wir haben es wahrhaftig bewiesen, daß der Luftterror uns nicht in die Knie zu zwingen vermag. Das ist keine pathetische Phrase, sondern eine sehr nüchterne Tatsache, hart zwar für uns, aber weit härter für unsere Feinde, deren vermessene Spekulationen längst an unserer unerschütterlichen Haltung zuschanden geworden sind. Wir werden nicht schwach. Wir brauchen hinter solchen Satz kein Ausrufungszeichen zu setzen, denn er stellt nur eine schlichte und klare Aussage dar. Wir halten durch? Warum? Weil wir nun wahrhaftig und ganz genau wissen, um was es geht. Wir stellen solche Fragen gar nicht mehr. Aber wir beantworten sie Tag für Tag von neuem durch unsere Haltung, durch unsere Arbeit, durch unsere Pflicht, durch unseren unerschütterlichen Glauben an den Sieg.

Eine andere Frage ist es, die sich uns mitunter in all unserem Ingrimm, in dem brennenden Haß nach einem neuen Verbrechen der Luftgangster aufdrängt: Was sind denn das für Wesen, die mit ihren Mordgeschwadern unsere Städte mit ihren Frauen und Kindern überfallen? Was sind das denn für Menschen — oder richtiger: Un-Menschen —, die wie Kopfjäger, aber durch ihre Flugzeuge und Waffen furchtbar gefährliche Kopfjäger, über unsere Frauen und Kinder und alle die Menschen in der Heimat mit der systematischen Entfesselung einer Bestialität hereinbrechen, wie sie nur der furchtbare Blutha ß des ewigen Juden hervorzubringen vermag? Was sind denn das für Flieger, die an den Fronten systematisch Verbandplätze, Lazarettzüge und Verwundetentransporte überfallen?

Soldaten? Nein, diese Mörder haben längst jedes anständige Soldatentum wie den letzten Rest von Menschentum in sich selbst verraten und geschändet! In der Unterwelt der US-amerikanischen Großstädte, in denen gleichsam als in den Brutstätten des Verbrechens und des Lasters der Menschentyp des „amerikanischen Jahrhunderts" förmlich gezüchtet wird, bezeichnet man die Mordspezialisten einer Gang, einer förmlich geschäftlich organisierten und arbeitenden Verbrecherbande, als „Starkiller", — wahrlich eine bezeichnende Wortprägung! Und nichts als „Starkiller" in Uniform sind die Luftgangster, die fliegenden Mörder, die mit ihren Bomben unsere Frauen und Kinder absichtlich erschlagen und mit ihren Bordwaffen „auf bewegliche Ziele", wie sie es in ihrem vertierten Witz nennen mögen, Jagd machen, so wie snobistische anglo-amerikanische Großwildjäger vom Flugzeug aus Treibjagden veranstalten.

Militärische Ziele bei Terrorangriffen mit Bomben und Bordwaffen? Mitunter stellt sich ja ein englischer Minister, Kirchenfürst oder sonst ein verlogener Heuchler und abgebrühter Mordhetzer hin und verkündet, daß „Luftangriffe nur gegen militärische Ziele in Deutschland" durchgeführt würden. Die Tatsachen der brutalen Wirklichkeit einerseits und Erklärungen dieser Art andererseits sind aber gar nicht einander ausschließende Gegensätze, wenn man nur den eiskalten Zynismus solcher Erklärungen recht begreift. Denn für unsere vom entfesselten jüdischen Blutha ß vorwärtsgetriebenen Feinde ist eben jeder deutsche Zivilist, jede Frau und jeder Säugling im Kinderwagen ein „militärisches Ziel", weil es ihnen ja darum geht, das ganze deutsche Volk zu treffen und auszurotten! Die Kopfjäger, die die westlichen „Alliierten" des Bolschewismus gegen uns ausgesandt haben, sind nur das ebenbürtige Gegenstück zu den jüdischen Massenschlächtern der GPU.

Kopfjäger und Bestien? Oft tut man gedankenlos manchen Tieren unrecht, wenn man mit ihren Namen Menschen — oder besser Un-Menschen — von der Art der bolschewistischen Henker oder ihrer westlichen Helfershelfer belegt. So wird gewiß auch den wilden Kopfjägerstämmen Unrecht zugefügt, wenn man die Bezeichnung für diese Wilden, die die zwar befremdliche Sitte haben, die Köpfe ihrer erschlagenen Feinde als Trophäen aufzubewahren, auf die anglo-amerikanischen Luftgangster und Mörder anwendet! Und die Kopfjäger dürften mit einigem Recht, wenn sie Gottfried August Bürgers Gedicht kennen würden, für sich in Anspruch nehmen, daß auch in diesem Falle „wir Wilden doch bessere Menschen" seien. Wahrhaftig! Wie den Tieren, und mögen sie noch so reißend sein, so fehlt den Kopfjägern, und mögen sie noch so grausam sein, die zynische Gemeinheit und die entartete Scheußlichkeit des Mördertums dieser Verbrecher in der Uniform von Soldaten!

Terror mit Bomben und Phosphor und Bordwaffen? Mit solchen Methoden wollen sie unsere moralische Widerstandskraft erschüttern, unseren Mut brechen und unseren Willen lähmen? Mit Aktionen, wie die Engländer Eingeborenen-Stämme zu „befrieden" pflegen, können sie das deutsche Volk nicht in die Knie zwingen. Mit ihren Bomben und ihren Bordkanonen säen sie nur eine Saat, die furchtbar aufgehen wird. Wir fordern den Luftgangstern laufend einen hohen Blutzoll ab, aber es kommt die Stunde, wo das Schicksal, das sie so ungeheuerlich und wahnwitzig vermessen herausgefordert haben, ihnen die Generalrechnung vorlegen wird, — und wir wollen sie dann in der eiskalten und unerbittlichen Entschlossenheit eines furchtbaren Hasses eintreiben! Irgendwann kommt einmal die Stunde der echten und unabdingbaren Entscheidung, der sie letzten Endes aus Feigheit, aus der Feigheit aller heimtückischen Mörder, durch ihren verstärkten Mordterror ja gerade ausweichen wollen, — und das wird dann unsere Stunde sein?

Wenn sie wüßten, mit welcher maßlosen Erbitterung, mit welch kaltem Haß, aber auch mit welch eherner Disziplin des Wartenkönnens alle Deutschen diese Stunde erwarten, so würde sie vielleicht aus jenen Bezirken, in denen Schuld und Sühne nach ewigem Gesetz in unerbittlicher Gerechtigkeit im gleichen Verhältnis anwachsen bis zur Stunde des Gerichts, ein eisiger Schauer anwehen . . .

Wir wissen, daß nicht die Kopfjäger des Westens und die Schlächter des Ostens ihre blutigen Trophäen als die Zeichen des Sieges einer furchtbaren Menschheitsschändung vor sich hertragen werden, sondern wir wissen, daß es die Soldaten sein werden, die Kämpfer Europas, die als die durch den Haß über sich selbst hinausgewachsenen Verteidiger einer allein menschen- und lebenswürdigen Welt von morgen, wenn die Stunde der Entscheidung da ist, den Lorbeer als das alte Zeichen des gerechten Sieges um ihre Helme schlingen werden!

Frauen und Kinder als „militärische Ziele"

Mit Bordwaffen gegen Zivilbevölkerung

In den letzten Tagen häufen sich wiederum die feindlichen Terrorangriffe auf ungeschützte italienische Städte. So wurde Florenz von neuem von anglo-amerikanischen Bombern schwer angegriffen. In der Nähe von Sienna wurde ein Kraftwagen im Tiefflug mit Bordwaffen beschossen. In Vercelli wurde vor allem eine Arbeitersiedlung und eine Schule getroffen. Im Tiefflug beschossen die Flugzeugbesatzungen die Menschen auf der Straße mit Bordwaffen. Es sind viele Tote und Verwundete, darunter vor allem Kinder und Frauen, zu beklagen. Weiter wird berichtet, daß die Hafenstadt Zara bei einem schweren Bombenangriff der letzten Tage schweren Schaden erlitten hat. Vier Kirchen, darunter der Dom und die Kirche Santa Maria mit anschließendem Kloster und der Klosterbibliothek, wurden zerstört, ferner das Provinzkrankenhaus, und ein Gymnasium mit einer wertvollen Bibliothek, zwei weitere Klöster, ein Waisenhaus, das erzbischöfliche Seminar und Franziskaner-Seminar, das gleichfalls eine wertvolle Bibliothek hatte, und das National-Theater.

Die von den Anglo-Amreikanern seit einiger Zeit angewandte Methode, die Zivilbevölkerung durch Bordwaffenangriffe von Tieffliegern zu terrorisieren, ist nunmehr auch auf die niederländische Zivilbevölkerung ausgedehnt worden. So wurden durch Bordwaffenangriffe in den besetzten niederländischen Gebieten während der Pfingstfeiertage 22 Niederländer getötet, 27 schwer und eine große Anzahl leicht verletzt.

Bestialische Verbrechen der USA.-Luftbanditen

Wie weitere Meldungen aus den verschiedensten Gebieten Deutschlands beweisen, haben die amerikanischen Luftbanditen ihre bestialischen Verbrechen fortgesetzt und wiederum Kinder, Straßenpassanten und harmlose Spaziergänger mit Bordwaffen angegriffen.

So beschoß ein USA.-Jäger am Pfingstmontag in Luckenwalde mehrere Einwohner, als diese gerade den Marktplatz überquerten. In der Umgebung von Haßfurt wurden am gleichen Tage Spaziergänger auf dem Felde beschossen.

Ein weiterer Gangsterüberfall wird aus dem Kreise Schweinitz gemeldet, wo USA.-Jagdflieger über dem Ostteil des Kreises erschienen und eine ganze Reihe von Ortschaften mit Bordwaffen im Tiefflug angriffen. Dabei wurde in Schlieben durch Schüsse aus einer Bordkanone die Tochter des Bauern Paul Krause, ein kleines Kind, am Kopf verletzt.

Aus der Stadt Wels wird gemeldet, daß nordamerikanische Jagdflieger in den Dienstag-Vormittagsstunden das Krankenhaus mit Bordwaffen beschossen haben.

Empörung in Frankreich

In einmütiger Empörung prangert die Pariser Presse am Dienstag den anglo-amerikanische Terrormord der Luftgangster an. „Matin" nennt die Bombardements Blutspuren, die durch nichts ausgetilgt werden können. Man betrachte doch einmal die „militärischen Ziele" sagt „France Socialist". Hier sind es Passanten, dort ein Sanatorium Kirchen oder Hospitäler. Im „Aujourd Hui" heißt es daß England seit 500 Jahren Frankreich gegenüber den gleichen Neid und kalten Haß bewahrt habe. Nur die Methoden hätten sich geändert vom Scheiterhaufen bis zu den Bomben.

Hohe kirchliche Würdenträger Frankreichs haben am Pfingstmontag bei Beisetzungsfeierlichkeiten für die Opfer der ruchlosen anglo-amerikanischen Terrorangriffe in entscheidender Form Stellung genommen und sie vor aller Welt gebrandmarkt. Der Hilfsbischof von St. Etienne sagte in einem von den Kanzeln verlesenen Hirtenbrief, es sei eine erbärmliche Strategie, eine eng zusammenwohnende Bevölkerung unter dem Vorwand, militärische Ziele treffen zu wollen, zu bombardieren.

Staatssekretär Henriot sprach am Sonnabend in der Provinz Ile de France über aktuelle Tagesfragen. Mit schärfsten Worten verurteilte er dabei die unmenschlichen Bombenangriffe der ehemaligen französischen Alliierten, die sich dabei nicht einmal scheuten, diese Barbarei als das Vorspiel der Befreiung zu bezeichnen.

Angst vor den eigenen Bomben

Amerikanische Verwundete kennen die Methoden ihrer Landsleute

Die anglo-amerikanische Behauptung, daß die alliierten Bomber nur militärische Ziele angreifen, erfährt ihre beste Widerlegung durch das Verhalten amerikanischer verwundeter Kriegsgefangener auf rumänischem Boden. In einem großen Krankenhaus stürzten die dort in Pflege befindlichen amerikanischen Flieger bei den letzten anglo-amerikanischen Terrorangriffen auf das Sirenenzeichen hin in wilder Hast aus den Betten heraus auf die Gänge und verlangten mit allen Zeichen der Aufregung, in einen Unterstand gebracht zu werden. Obwohl der leitende Arzt sie nicht ohne Ironie darauf aufmerksam machte, daß sie sich in einem Gebäude befänden, das mit dem Roten Kreuz weithin als Krankenhaus gekennzeichnet sei, das nach der Versicherung ihrer eigenen Führung also als Bombenziel gar nicht in Frage komme, bezeichnete die Amerikaner voller Ungeduld auf ihrem Verlangen.

Das Werk der Terrorbomber. Dem Tagesangriff anglo-amerikanischer Terrorflieger am 24. Mai auf Berlin fiel neben dem Berliner Dom und anderen Kulturdenkmälern auch der Französische Dom auf dem Gendarmenmarkt (unser Bild) zum Opfer. Scherl.

Das Eichenlaub für Krimkämpfer

Der Führer verlieh am 25. Mai das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Willi Marienfeld, Kommandeur eines brandenburgischen Grenadier-Regiments, als 482. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Major Marienfeld hat das Ritterkreuz im August 1942 nachdem er bereits am 19. Mai 1942 in Wehrmachtbericht genannt worden war, für seinen Anteil an den Kämpfen auf der Krim als Hauptmann und Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment und den Angriff auf Sewastopol erhalten.

Als Anfang 1944 der sowjetische Sturm gegen die Nordfront der Krim losbrach, stand er, nunmehr Kommandeur seines alten Regiments, in der Landenge von Perekop. All Angriffe der Bolschewisten wurden hier in schweren Kämpfen aufgefangen. Aber weiter östlich war der Feind durchgebrochen. Seine Panzermassen überfluteten den freien Raum der Krimebene und drangen auch in den Rücken der noch südlich Perekop haltenden deutschen Kampfgruppe. Mit verkehrter Front kämpfend, durchbrach Major Marienfeld in erbittertem Ringen den sowjetischen Einschließungsring und ermöglichten es so der Kampfgruppe, nach Süden durchzubrechen und die Verteidigung der Nordfront von Sewastopol zu übernehmen.

Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern für Sanitätsoffiziere

Der Führer verlieh in Anerkennung ihrer Verdienste um die Förderung der wehrmedizinischen Forschung und die ärztliche Betreuung verwundeter und kranker Soldaten das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern an SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Professor Dr. Gebhardt, Oberstarzt Professor Dr. Gutzeit, Flottenarzt Professor Dr. Backmeister, Oberstarzt Prof. Dr. Tönnis.

Die Auszeichnungen wurden den vier Sanitätsoffizieren anläßlich der unter Leitung des Chefs des Wehrmachtsanitätswesens, Generaloberstabsarzt Professor Dr. Handloser, in einem SS-Lazarett stattfindenden vierten Arbeitstagung der Beratenden Aerzte der Wehrmacht durch den Generalkommissar für das Sanitäts- und Gesundheitswesen, SS-Gruppenführer Professor Dr. Brandt, überreicht.

1500 Offiziere der portugiesischen Wehrmacht versammelten sich anläßlich des 18. Jahrestages der nationalen Erhebung Portugals zu einer Huldigung für den Ministerpräsidenten und Kriegsminister Dr. Oliveira Salazar. Die Veranstaltung erhielt den Charakter einer Kundgebung der unverbrüchlichen Treue des Offizierkorps zu dem Lenker der portugiesischen Politik.